

Eine besonders begabte Patientin und Freundin der Familie hat uns mit den nun folgenden Gedichten dermaßen erfreut, dass wir Ihnen diese nicht vorenthalten wollen.

Bei multiplen Störungen der Gesundheit...

Hast du etwas nicht vertragen
und du spürst dann deinen Magen,
na dann - Rehfeldt fragen!

Filtern die Nieren nicht mehr richtig,
ist die Leber fast schon süchtig
musst du ohne zu verzagen - Rehfeldt fragen!

Sticht die Milz dich immer wieder,
bläst dein Darm dir ganze Lieder,
brauchst du gar nicht erst zu klagen - Rehfeldt fragen!

Kocht das Blut dir schon mal über
und der Gallensaft wird trüber,
ist dahin dann dein Behagen,
na dann - Rehfeldt fragen!

Merkst du des öfteren beim Bücken,
dass die Beine und dein Rücken
dich nicht länger wollen tragen
tja dann - Rehfeldt fragen!

Fängt dein Hirn sich an zu trüben,
du weißt nicht mehr, ob da drüben
jener Mensch dir ist bekannt,
obwohl du sonst weißt allerhand,
kannst seinen Namen nicht mehr sagen?
Na dann aber hin und - Rehfeldt fragen!

Fängt dein Vorhof an zu flimmern,
dein Herz hört manchmal auf zu schlagen?
Droht es sich gar noch zu verschlimmern?
Na jetzt aber schnell - Rehfeldt fragen!

Darum Leute - merket auf
und eilt herbei in schnellem Lauf,
wenn euch zwackt jenes oder dieses,
jedenfalls etwas ganz Fieses,
nur nicht klagen, nicht verzagen,
es ist so einfach- Rehfeldt fragen!

HS April 2007

Diabetes

Fragt man mich wiederholt, wie geht es
denn so mit Ihrem Diabetes,
antworte ich auf die Nachfrage,
da gibt es keinen Grund zur Klage,
hat doch die Osterwald Galaxis
nun eine Diabetes-Schwerpunktpraxis,
wo man therapiert mit Lust und List,
was irgendwie vom Zucker ist:
wenn dieser sprengt die rechte Norm
und Sie sich fühlen nicht in Form,
wenn`s geht um Weh an Ihren Füßen
(die müssen es ja häufig büßen),
denn sieht man`s polyneuritional
ist zuviel Zucker schon fatal,
wenn`s nicht gut steht um die Gefäß`,
sei es an Herz oder Gesäß,
wenn schon erfasst in großen Scharen
der fleißigen Nieren Kapillaren,
dann setzt beim Diabetologen
die Hilfe ein mittels von Drogen,
die muss man pünktlich schlucken - spritzen,
dann gibt`s auch keine Zuckerspitzen.

Das Ziel ist, Folgen zu vermeiden,
damit nicht erst entsteht ein Leiden,
drum gibt`s hier oecotrophologisch
eine Beratung - ganz methodisch,
man begreift der Ernährung Relevanz
und wie sie umzustellen ist ganz.
Dann wär`da noch der Füße Pflege,
die zu betreiben gilt es rege,
auch dazu gibts`manch`guten Rat,
dem nur noch folgen muss die Tat.

So sind diabetische Patienten
auch stets bei den intelligenten
in des Arztes Krankenschar,
wissend, dass sie nicht heilbar zwar,
doch auf die Einstellung kommt es an,
in jeder Hinsicht - und man kann
mit Diabetes dann gut leben,
muss nicht in Angst und Schrecken schweben.

HS September 07

Zur Eröffnung der Diabetologischen Schwerpunktpraxis

Oh wie plötzlich und ergötzlich hat Fortuna heut`gelacht,
als sie ihres Schützlings Thomas Rehfeldt hat gedacht,

dem sie vor zwei Jahren gab den wohlgemeinten Rat,
die Eröffnung einer Praxis umzusetzen in die Tat,
aus dem Himmel aller Götter sah sie aufmerksam ihm zu,
fand nach anfänglicher Skepsis dann doch sehr bald ihre Ruh',
sah sie doch, dass der von ihr so sehr geschätzte Knabe
für einen Mediziner hat die wunderbare Gabe,
Geduld zu üben, zuzuhören, Ruhe zu bewahren,
vor allem bei Patienten, die nicht mehr jung an Jahren,
von denen ab und zu er hört so manche Klage,
da nun einmal - wie's Leben ist - gezählt sind ihre Tage.
Sie brauchen einen Gegenpol zu ihrem steten Bangen,
wen wundert's, dass sie alle wohl an ihrem Arzte hängen.

Die Glücksgöttin von oben sieht ihren Schützling sich dran freuen,
dass er nun schwerpunktmäßig darf Diabetiker betreuen,
dass gibt der Praxis guten Stand,
den mit Maß und sich`rer Hand
er wird auch weiterhin bewahren,
so dass nicht mehr zu rechnen ist mit größeren Gefahren.

Fortuna lehnt sich ruhig nun in ihrem Stuhl zurück,
und sie schüttet aus dem Füllhorn aus, was noch darin an Glück.
Ihr Schützling wird es schaffen, dass weiß sie ganz genau,
denn schließlich ist Fortuna - wir wissen`s - eine Frau!

HS Oktober 2007

Spieglein, Spieglein an der Wand...

Ach lieber Medizinermann,
wann hängen Sie `mal `nen Spiegel an,
das muss auch gar kein großer sein,
es reicht schon einer klitzeklein,
hab`ich auch nicht der Haare viel,
so ist es stets doch nur mein Ziel,
"hair gestylt" hier zu erscheinen,
dann bin ich auch mit mir im Reinen,
was wied`rum die "compliance" stärkt,
und darauf legen Sie ja Wert...
Patientin S. sagt "danke schön"
und freut sich auf ein Hineinseh`n
in`s Spieglein, Spieglein an der Wand,
ob dieses mit - ob ohne Rand.

HS September 2008

Leber, Alkohol & Co

Wussten Sie schon? Da gibt`s eine Praxis in Osterwald,
man munkelt, da werden die Patienten alt, sehr alt,
da werden sie untersucht nach den Regeln der Kunst,
wobei der Patient oft nicht hat den leisesten Dunst,
was der Arzt mit seinem Equipment da mit ihm macht,

doch der klärt ihn auf und sagt, es wär`ja gelacht,
wenn ich Sie nicht noch länger am Leben erhielte,
(wobei er nicht nach der Liquidation schielte.)

Ich verordne Ihnen jetzt ein Medikament,
das schlucken Sie täglich - ganz konsequent,
nach 4 Wochen sehen wir uns dann wieder.
Da fragt der Patient ganz trocken und bieder,
geht`s mir dann besser - war das schon alles?
Ich frage das nur für den Fall des Falles,
dann melde ich mich im Institut nebenan
gleich für eine Luxusentsorgung an.

Aber nein, sagt der Arzt, das ist doch nicht nötig,
ich mache mich denn auch erbötig,
Sie weiterhin noch zu betreuen,
kann ich so Ihre Ängste zerstreuen?
Die schlagen Sie sich nur gleich aus dem Sinn,
wozu sonst studierte ich denn Medizin?

Jetzt lacht der Patient, er ist sehr zufrieden,
der Abschied vom Leben wurde vorerst vermieden,
die Zukunft erscheint ihm nun wieder heiter,
drum geht er in die Kneipe - und da trinkt er weiter,
der Schnaps ihn mit seinen Kumpanen vereint,
bis die gequälte Leber wiederum weint.

Nun beginnt alles wieder von vorn,
der Arzt aber gerät jetzt ehrlich in Zorn
und schleudert ihm direkt gegen die Brust
seinen aufgestaunten Medizinerfrust.
Ja, sind Sie denn noch ganz bei Sinnen?
Jetzt kann ich noch einmal mit Ihnen beginnen!

So werden Sie nicht alt wie die and`ren Patienten,
denn Sie gehören zu den Renitenten,
die absolut schädigen den Ruf meiner Zunft,
weil Sie niemals annehmen wollen Vernunft.
Meinen Sie, das zahlen dann noch die Kassen?
Ich sollte das Therapieren bei Ihnen lieber lassen,
doch der Standesethos verbietet mir das,
nun geh`n Sie schon in das Nebengelass,
ich werde Sie noch einmal ultrabeschallen,
obwohl ich weiß, Ihre Leber wird mir nicht gefallen,
so grob strukturiert wie diese jetzt ist,
hilft bei Ihnen da nur noch eine List.

Sie schlagen einen Bogen um die Kneipen der Welt,
so werden Sie gesund und sparen viel Geld.
Dann können Sie auch meine Rechnung begleichen
Und nebenan warten sie weiter auf ...

HS Juli 07

Im Wartezimmer

Das Wartezimmer ist ein Raum,
um dort zu warten, aber kaum
sind die Patienten angekommen
und haben darin Platz genommen
beginnen sie, die Uhr zu zücken
und auf dem Stuhl herum zu rücken,
die Füße auf dem Boden scharren,
das Gestühl fängt an zu knarren,
Wortfetzen fliegen hin und her,
eine weiß dies - der and`re mehr,
Vermutungen durchquer`n die Stille,
Patientin X rät zu einer Pille,
die ihr Arzt Ypsilon empfohlen,
Herr Zett sitzt wie auf heißen Kohlen,
die Stimmung wird jetzt explosiv,
man sucht und forscht nach dem Motiv,
warum der Arzt ist noch nicht frei,
die Luft wird dick - reicht noch für zwei.
Plötzlich Ruhe - was ist los?
Ist es die Erschöpfung bloß?
Trägt die Stimme hier und da
nicht mehr bis Amerika?

Nein, denn von der Rezeption
ertönt es nun in munt`rem Ton:
Frau ABC - folgen Sie bitte
mir in das Zimmer in der Mitte,
nehmen Sie doch hier noch Platz,
der Chef kommt gleich - es geht ratz-fatz,
doch lässt der Zeitbegriff sich dehnen,
die Patientin fängt schon an zu gähnen,
so 15 oder mehr Minuten
dauert`s noch - lässt sich vermuten,
dann stürmt in ungestümen Lauf
der Arzt herein - sie nimmt in Kauf,
dass er die Hand ihr recht fest drückt,
sie lacht dennoch und ist entzückt,
dass nun die Warterei zu Ende,
schüttelt ihrerseits nun seine Hände,
jetzt gibt`s auch gleich nen guten Rat,
mit Rezept - und in der Tat,
diese Frau ist sehr zufrieden
mit dem, was ihr hier wurd`beschieden,
bedankt sich artig - geht nach Haus`,
im Warteraum zieht die Stirne kraus
der Herr Zett, der auf den Kohlen,
er hat schon Schwielen an den Sohlen
von seinem Hin- und Hergerücke,
er wartet sehnlichst auf `ne Lücke,
dass man ihn rufe nun hinein,

damit ein Ende hab`die Pein,
deretwegen er hier heute sitzt
und auch schon ganz schön lange schwitzt,
endlich wird auch er erlöst,
sein Nachbar vor sich hin noch döst,
bald ist das Wartezimmer leer,
des Arztes Kopf gibt nichts mehr her,
er geht jetzt in die Mittagspause
mit hoffentlich `ner kleinen Jause.

Wir lernen, dass das Praxisleben
des Medicus ist nicht so eben
mal abzuhandeln nebenbei,
sondern dass es wohl von Vorteil sei,
wenn Geduld die Kranken pflegen,
denn dieser Mann ist schon ein Segen
für Osterwaldens beider Ende,
weil sich ja doch kein Bess`rer fände...

HS Januar 2008